

Bücklicher wöchentliche Nachrichten.

N^o. 39.

Sonntag, den 30. September.

1838.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Magdeburg, 16. Septbr. Am 14. Abends beglückten die hohen Monarchen eine glänzende Gesellschaft, welche von dem Stande der Ritterschaft Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige gegeben wurde, mit ihrer Gegenwart. Das Ganze hatte das Gepräge der Würde und die hohen Gäste gaben zu verschiedenen Malen ihren Beifall über das Großartige des Festes zu erkennen, mit welchem man sich sowohl durch das prächtige Lokal, wie durch seine geschmackvollen Anordnungen, und durch eine Gesellschaft von schön geschmückten Damen und vornehmen Herren aus der Provinzialstadt in die erste Residenz versetzt zu sehen glaubte. Das Rathhaus mit seiner reichartigen vollkommen schönen Beleuchtung trug im Vorübergehen das Seinige dazu bei, den großartigen Eindruck eines Zaubersfestes zu erhöhen, auf welchem Frohsinn mit Anstand und feiner Sitte Hand in Hand gingen. Gestern früh fand die dritte große Musterung Statt, es war ein Feld-Manöver in der Gegend von Beisdorf, mit welchem die militairischen Truppen-Übungen vor Sr. Maj. geschlossen wurden; auch an diesem Tage bezeugte Sr. Maj. der König seinen Beifall, und gab denselben durch mehrere Auszeichnungen an die obersten Truppen-Befehlshaber zu erkennen. Gleich nach diesem Manöver verließen Sr. Maj. der Kaiser von Russland, so wie K. K. H. der Kronprinz, und Prinz Wilhelm unsere Stadt. Sr. Maj. unser allerliebster König, so wie Sr. Maj. der König von Hannover verblieben dagegen noch in unserm Mauern und nahmen an der Mittagstafel Theil, welche Sr. K. H. der Prinz Karl zu Ehren des hohen Geburtsfestes Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gab. Abends erschienen die hohen Herrschaften zum Zapfenreich und Gebet bei den Truppen im Lager, und demnächst zum Souper wiederholt bei Sr. K. H. dem kommandirenden General. Heute, Sonntag, Vormittag 11 Uhr, erfolgte die Rückreise Sr. Maj. unser allerliebten Königs nach Berlin, nachdem Sr. Maj. zuvor mit den hier zurückgebliebenen Mitgliedern der k. Familie, so wie Sr. Maj. dem Könige von Hannover, die Andacht im Dome, wo der Bischof Dr. Dräseke predigte, verrichtet hatte. Lauter Jubelruf der zahlreich versammelten Einwohner begleitete den hochgeliebten Landesvater. — Ueber den glänzenden Ball, welchen die Ritterschaft der Provinz Sachsen zur Feier der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs veranstaltete enthält unsere Zeitung noch eine ausführliche Mittheilung, in welcher es unter Anderm heißt: Die Loge Ferdinand zur Glückseligkeit hatte mit freundlicher Be-

reitwilligkeit der Ritterschaft ihr schönes Lokal eingeräumt. Den Eingang zum Hause, die Koräle, den Aufgang zu den Tanzsälen zierten schön geordnete Trophäen und Spaliere von Waffen aller Art. In drei großen aneinander stoßenden Sälen des obern Stock, von denen zwei zum Tanzen benutzt wurden, war die Gesellschaft von mehr als tausend Personen versammelt. Ein vierter Saal des obern Stock war zum Speisezimmer für die hohen Herrschaften bestimmt, während sämtliche Räume des untern Geschosses und ein eigends dazu erbaute Saal zu Speisesälen für die übrige Gesellschaft eingerichtet waren. Die Tanzsäle waren äußerst geschmackvoll verzieret. Besonders sinnreich war aber die Ausschmückung des Saales, wo die hohen Herrschaften soupirten. Am Ende desselben erblickte man Preußens k. Adler, getragen von einer blumenreichen, leuchtenden Wolke, gestützt auf preuß. Bajonette, geschirmt von einem Spalier preuß. Lanzen und preuß. Schwerter. Unter ihm stand die Siegesgöttin in Mitten der Blumen des Friedens. Die übrigen Wände des Saales waren mit den Schuh- und Kreuz-Waffen des preuß. Heeres geschmückt. Um 6 Uhr erschien Sr. Maj. der König. Eine Deputation der Ritterschaft ging demselben bis zum Wagenschlag entgegen. Sr. Maj. äußerte sich gegen die Deputation in den allergnädigsten Ausdrücken über die Anhänglichkeit der Provinz, so wie über die Veranstaltung des Festes. Der Eintritt Sr. Maj. des Königs in die Säle war ein Zauberschlag des höchsten Entzückens für die ganze Versammlung. Die Söhne mehrerer der angesehensten Familien der Provinz versahen Pagen-dienste. Sr. Maj. ließ sich dieselben einzeln vorstellen, und richtete an sie die Aufforderung: ihrem Namen und ihren Eltern Ehre zu machen, eine Mahnung, welche ihnen ein leitender Stern durch das Leben seyn wird. Bald nach der Ankunft Sr. Maj. des Königs erschien Sr. Maj. der Kaiser von Russland, und gegen 7 Uhr traten die übrigen hohen Herrschaften ein. Sr. Maj. der König, so wie Sr. Maj. der Kaiser von Russland zogen sich nach mehrstündiger Anwesenheit, und nachdem sie ihre Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gegeben hatten, zurück. Die übrigen hohen Herrschaften nahmen das Souper an, und blieben zur hohen Freude der Anwesenden zum größten Theil bis gegen Ende des Balls in der Gesellschaft. — Man ließ aus Berlin, daß seit dem 16. d. M. die ganze kaiserl. russische Familie sich im Schlosse Sanssouci bei Potsdam befindet. Sr. Maj. der König bewohnt das Schloß in Potsdam. Sr. K. H. der Kronprinz von Bayern ist gleichfalls dort eingetroffen und bewohnt die

für ihn bestimmten Zimmer im neuen Palais. Einige Tage später hatte sich derselbe nach Berlin begeben, wo auch der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und S. L. G. der Prinz Friedrich der Niederlande eingetroffen waren. — Aus Halle meldet man, daß 3. Maj. die Kaiserin, bei ihrer Durchfahrt am 15. d., dort mit dem Geläute aller Glocken sehr feierlich empfangen wurde. Da Halle die erste preussische Stadt war, in welcher die Kaiserin bei ihrer Rückreise nach Berlin übernachtete, so waren mehrere festliche Vorbereitungen veranstaltet worden; eine Ehrenforte war erbaut, aus den jüngern Mitgliedern der vier Schützen-Gesellschaften hatten sich Ehrengarden zu Fuß und zu Pferde gebildet; die Häuser waren mit Laubgewinden geschmückt und eine allgemeine Illumination angeordnet. Ein lebendiges Treiben erfüllte alle Straßen der Stadt, ohne daß, obgleich kein Militair in der Stadt anwesend war, die Ordnung nur im Geringsten gestört worden wäre. — In einer späteren Nachricht heißt es eben daher: »Nachdem 3. M. unter den freudigsten Begrüßungen in dem für Höchste bestimmte Hotel abgetreten war, geruhete sie, den Dienst der, aus 40 mit den russischen Farben und der preussischen National-Kolarde geschmückten Bürgern bestehenden Ehrenwache anzunehmen und sich die Führer derselben vorstellen zu lassen, gegen welche sich 3. M. äußerte: „Sie haben meine Bewachung übernommen. Ich weiß, daß ich in treuen Händen bin; doch nehme ich Ihre Bewachung mit Dank an.“ 3. M. ließ sich hierauf auch die versammelten Behörden vorstellen und drückte Ihr Wohlgefallen über die Ihr von der Bürgerschaft gewordene Aufnahme aus. Nach kurzem Verweilen begab sich 3. M. darauf nach den Frank'schen Stiftungen und erkundigte sich theilnehmend über die Verhältnisse dieser segensreichen Anstalt. Durch die glänzend erleuchteten Straßen kehrte 3. Maj. nach dem Hotel zurück. Vor der Morgens um 7 Uhr erfolgten Abreise geruhete 3. Maj. noch eine Deputation der hiesigen Haloloren, welche 3. Maj. eine mit Blumen geschmückte Schlüssel Salz darreichten, sich vorstellen zu lassen. Die Abfahrt geschah wieder unter dem freudigsten Zuruf des überaus zahlreich versammelten Volks.« — Unter den Gänsen im Culmer Kreise herrscht eine verderbliche Seuche, indem die Thiere in einer Stunde ganz gesund und bald darauf todt sind. Bei näherer Untersuchung hat man auffallend viele Würmer im Kopfe gefunden. Bekanntlich muß der Genuß der Milch von Kühen, welche an der Maulkrankheit leiden, unterbleiben, und die Behörden haben es an Warnungen vor deren Gebrauch nicht fehlen lassen; dessenungeachtet hatte ein Landmann im Bütow'schen Kreise die Milch seiner an der Maulseuche leidenden Kühe genossen, fühlte nun aber auch die übeln Folgen seiner Unvorsichtigkeit, indem auch ihn die Krankheit ereilt hat, wonach er gegenwärtig außer Stande ist, einigermaßen harte, oder auch nur ziemlich warme Speisen zu sich zu nehmen, da der ganze Mund ausgeschlagen und wund ist. — Eine noch weit üblere Krankheit ist die Tollwuth unter dem Rindvieh in Oblesow, woran zum großen Nachtheil des Besitzers bereits 13 der kostbarsten Häupter gefallen sind. — Die Eisen-

bahn zwischen Berlin und Potsdam ist auf der Strecke von Potsdam nach Behlendorf, 1½ Postmeilen vollendet. Am 18ten wurde von den Direktoren eine Probefahrt zum Vergnügen der Aktionäre gemacht. Vom schönsten Wetter begünstigt fand am 21. Septbr., in Gegenwart vieler Tausende von Zuschauern, welche sich aus Berlin und Potsdam dazu eingefunden, und an verschiedenen Punkten auf den Seiten der Bahn Posto gefaßt hatten, die feierliche Eröffnungs-Fahrt statt. Gegen 12 Uhr versammelten sich die zur Fahrt selbst eingeladenen Personen, circa 400 an der Zahl, im Bahnhofe bei Potsdam, wo sie — da das eigentliche Bahnhof-Gebäude seiner Vollendung erst nahe — ein Interims-Gebäude, in welchem sich ein von Hrn. Inspektor Gropius geschmackvoll decorirter, sehr geräumiger Saal befindet, aufnahm. Der Weg zu demselben war mit Gewinden von Blumen und Eichenlaub festlich geschmückt. Zwei Minuten nach 12 Uhr setzte man die Locomotiven: „Aler“ und „Pegasus“ mit 16 Wagen, von denen der erstere ein Musik-Corps enthielt, unter dem Donner von Kanonen und dem Jubel der Zuschauer in Bewegung. 22 Minuten nach 12 Uhr langte der Zug in Behlendorf an, die Strecke von 1½ Postmeilen ist also in 20 Minuten (2 Minuten Aufenthalt abgerechnet) zurückgelegt worden. Die Fahrt lief ohne die geringste Störung ab, indem das schaulustige, wie das fahrende Publikum, sich den Anordnungen der Bahn-Beamten, welche sich in ihrer Uniform sehr stattlich ausnehmen, willig fügte. Auch in Behlendorf waren Tausende von Neugierigen, zu Fuße, zu Pferde und in Wagen, versammelt, welche den pfeilschnell herannahenden Zug mit lautem Jubelruf begrüßten und ihre Theilnahme an dem glücklichen Gelingen des Unternehmens freudig ausprägten. Nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde wurde die Rückfahrt nach Potsdam angetreten. Vom 22. Sept. an finden für das Publikum täglich zwei Mal öffentliche Fahrten statt. — Die Trümmer des von dem Landmeister des deutschen Ordens, Hermann Ball, i. J. 1234 erbauten Schlosses zu Rheden, im Reg.-Bez. Marienwerder, wo einst Martin Golin, der kühne Bürger von Culm, von seinen Wunden genaß, welche er von den heidnischen Preußen empfangen, sind mit Hülfe einer von der Regierung bewilligten Summe ist so weit hergestellt worden, daß sie dem Kunst- und geschichtlichen Interesse erhalten werden können. — Seit vorigem Sommer zeigt sich in der Gegend von Marienwerder die sogenannte Kolombatsche Mücke, ein kleines graues Insekt, welches aber durch seinen Stich sehr lästig wird, außerordentlich häufig. — Der Tagelöhner St. Kaminski, welcher in Czeynowa auf der Halbinsel Hela die arme, bei dem abergläubischen Volke für eine Hexe geltende, Wittwe Czeynowa ertränkte, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Seine Theilnehmer erhalten eine Zuchthausstrafe bis zu zwei Jahren.

Hechingen. Se. Durchl. der regierende Fürst Friedrich Hermann Otto von Hohenzollern-Hechingen (geb. den 22. Juli 1776) ist, wie wir aus Berichten von Hechingen vernehmen, in Folge eines Schlaganfalles am 12. d. selbst gestorben. Ihm folgt sein Sohn, der bis-

berig
tin,
und
Erzb
burg
Döf
Ghe
mehr
angel
D
ner d
sorgn
herrsch
mehr
gens
niß, d
ren, w
ein ur
donner
der W
fließe
teren
Glen, w
plöthli
Besorg
derwär
und die
kehren.
als auch
Nach e
zu allg
und geg
Wasser
weitere
ben aus
spricht
Begehr
in die r
verhält
Gemein
lichen
namentl
lich erge
wuchs d
Seelsorg
gleiche
beständ
Ende vo
gehren.
so mach
von ihre
weltliche
totoll au
erklärte
Kirchenge
Seelsorge
ten. Ne
ge, hat di

herige Erbprinz Friedrich (Wilhelm Hermann Konstantin, geb. den 16. Febr. 1801.) In den letzten Jahren und während der Krankheit seines Vaters führte der Erbprinz bereits die Regierung des Fürstentums.

Altenburg. Am 16. Sept. brannten bei Altenburg vor dem Johannissthor 11 Scheunen ab. Drei Ochsen und 60 Schaafe, welche als Schlachtroh in den Scheunen standen, vermochte man nicht zu retten. Aus mehreren Umständen vermuthet man, daß das Feuer angelegt sey.

Oesterreich. Am 31. August wurden die Bewohner des Wippachthales in Mähren in keine geringe Besorgniß versetzt. Der Wippachfluß, welcher hinter dem herrschaftlichen Schlosse am Fuße des Berges Kanos aus mehreren Quellen entspringt, fing um halb 6 Uhr Morgens plötzlich an zu versiegen. Dieses sonderbare Ereigniß, das bisher noch niemals stattfand, selbst in den Jahren, wo die größte Dürre herrschte, wurde aber bald durch ein unerklärbares Phänomen übertroffen. Von einem donnerähnlichen Getöse begleitet, sah man die Wassermasse der Wippach anstatt abwärts, zu ihren Quellen zurückfließen. In weniger als 6 Minuten waren die feichteren Stellen des Flusses trocken, die Räder beider Mühlen, welche sich im Markte Wippach befinden, standen plötzlich still, und die Bewohner des Orts gaben der Besorgniß Raum, der Wippachfluß könnte vielleicht andernwärts einen unterirdischen Durchbruch gemacht haben, und dürfte so leicht nie mehr in sein altes Bett zurückkehren. Diese Befürchtung schien um so gegründeter, als auch das Wasser in den Brunnen zu sinken begann. Nach einer ängstlich durchlebten Stunde bemerkte man zu allgemeiner Freude, daß sich die Wässer wieder hoben, und gegen 8 Uhr hatte der Wippachfluß seinen normalen Wasserstand wieder erreicht, ohne daß man später eine weitere Veränderung an ihm bemerkte. — Ein Schreiben aus Mähren enthält Folgendes: „Seit einiger Zeit spricht man bei uns nichts als von dem auffallenden Begehren eines slavischen Dorfes, aus der katholischen in die reformirte Kirche übertreten zu dürfen. Ein Mißverhältnis stellte sich zwischen dem Seelsorger und der Gemeinde in Kiffelowitz, einem Gute in der erzbischöflichen Herrschaft Kremsier, ein. Bekanntlich ist der Slave, namentlich in Mähren, dem Angekommenen leidenschaftlich ergeben, also auch eifrig katholisch. Gleichwohl wuchs das religiöse Zerwürfniß der Einwohner mit dem Seelsorger in dem Maße, daß sie dahin kamen, Vergleiche zwischen sich und der auf der Herrschaft Bisritz befindlichen Reformirten-Gemeinde anzustellen, und am Ende von dem protestant. Geistlichen Unterrichts zu begehren. Dieser wies sie auf die gesetzlichen Wege, und so machten sie dann der obersten Kreisbehörde Anzeige von ihrem Vorhaben. Sofort wurde eine geistliche und weltliche Commission in das Dorf geschickt und ein Protokoll aufgenommen, worin die Einwohner jenes Dorfs erklärten, daß sie weder auf die Dristkirche, noch auf das Kirchengut Ansprüche machen und einen protestantischen Seelsorger aus ihren eigenen Mitteln sich halten wollten. Ueberzeugt, daß Milde mehr sich eigne, als Strenge, hat die Behörde sich beschränkt, über die Angelegen-

heit weiter zu berichten und ist Alles auf den Ausgang gespannt. Vielleicht gelingt es durch einen andern Seelsorger, das Zerwürfniß wieder zu heben; vielleicht entsteht aber wirklich eine neue protestantische Gemeinde. Welcher Fingerzeig über die Folgen des Ultraißmus in der Kirche, worin selbst mancher Bessere das Heil der Kirche erblickt!

Weimar. Bei der ersten hiesigen Hühnerjagd kam der Kaiser an ein noch nicht abgemähetes Haser-Feld, und fragte den ihm beigegebenen Leibjäger: »Wir verursachen wohl einen Schaden, wenn wir hier durchpflügen?« Nein, erwiderte der Leibjäger, denn der nächste Regen richtet den Haser wieder auf. Der Kaiser pflügte also mit großen und raschen Schritten das Haserfeld, stand aber bald darauf an einem Flachs-Ader, »Hier können wir, ohne Schaden anzurichten, nicht hindurch«, sagte der Kaiser sogleich und ging um das ziemlich lange Flachsfeld herum.

Schweiz. Man ist darauf gespannt, zu erfahren, wie sich der Streit zwischen Frankreich und der Schweiz lösen werde. Frankreich besteht auf seiner Forderung, daß der Prinz Louis Bonaparte, der vor einigen Jahren den Aufruhr in Straßburg veranlaßte, dort verhaftet, nach Amerika verbannt, aber wieder nach der Schweiz zurückgeführt war, aus der Schweiz verwiesen werde. Die Schweiz betrachtet aber dieses Verlangen Frankreichs als eine ihre Selbstständigkeit einschränkende Forderung. Louis Bonaparte ist lange im Canton Thurgau ansässig und Schweizer Bürger. Als solcher ruft er den Schutz der Eidgenossenschaft an. In der That lieft man von kriegerischen Anstalten in einigen westlichen Cantons. Auch in Frankreich geschehen nach der Schweizer Gränze hin Truppenbewegungen. — Aus Paris lieft man: »In Bezug auf die Schweizer Angelegenheit scheint es bestimmt, daß der junge Louis Bonaparte beabsichtigt, die Schweiz zu verlassen, und deshalb bei den betreffenden Mächten, wo er sich niederzulassen wünscht, angefragt hat. Ob auch in Russland? darüber sind die Ansichten hier getheilt.« — Ein Schreiben aus Genf in dem Schweizer Beobachter sagt: Es ist gewiß, daß die hiesige Regierung ohne Aufsehen und Geräusch sich auf alle mögliche Fälle rüftet. Sie ließ die Festungswerke, Zeugheuser, Waffenvorräthe und Verteidigungsmittel aller Art untersuchen, kaufte das vorräthige Blei auf, und setzte das erste Contingent zu augenblicklichem Ausmarsch in Bereitschaft. — Neuchâtel. Die hiesige Zeitung enthält einen eingelangten Artikel, dessen Verfasser darzuthun sucht, daß die Schweiz der Forderung Frankreichs, den Prinzen Louis Bonaparte aus ihrem Gebiet zu entfernen, nachgeben müsse, sowohl aus Nothwendigkeit, wie aus Gerechtigkeit; denn selbst wenn Frankreichs Forderung nicht gerecht wäre, so gäbe es Fälle, wo das Staatswohl selbst unter solchen Umständen zu Nachgiebigkeit rathe, wo nämlich der Widerstand unmöglich sey, und wo es sich nicht um ein wesentliches Interesse, nicht um die Ehre eines Volkes handle. — In einem Artikel einer Pariser Zeitung über die Schweiz lieft man: »Es hängt weder von einem Tribunal, noch von einer Tagelagerung, noch von irgend

einer Macht in der Welt ab, zu bewirken, das Ludwig Napoleon nicht das sey, was er ist, das heißt: ein Präsident des franz. Kaiserreichs, ein Verschwörer, dem die hochherzigste Verzeihung zu Theil geworden, und der 1800 Meilen zurückgelegt hat, um ein heiliges Versprechen zu verletzen. Die Schweiz darf nie aus dem Auge verlieren, daß die Regierung von ihr nicht eine gerichtliche Untersuchung über den Civilstand Ludwig Napoleons, sondern eine Bürgschaft gegen verbrecherische Versuche fordert. Die französische Regierung will nicht, daß man sie zwingt, alle sechs Monate eine Militär-Insurrection zu verzeihen. Man mache den Bürgerkrieg an unseren Thoren nicht permanent, man bedrohe uns nicht unaufhörlich mit einer bewaffneten Invasion: dies ist der Wunsch der französischen Regierung. In der Schweiz wie in Frankreich, wie überall anderwärts, giebt es eine unermessliche, das Vaterland liebende und den Gesetzen ergebene Mehrheit, aber es giebt auch eine aufrührerische und unverbesserliche Minderheit. Die allgemeine Wachsamkeit des Vorraths, die theilweise Wachsamkeit jedes Cantons würden nichts verhindern, nichts verhüten.

England. Hr. Hampton, ein Nebenbuhler des Hrn. Green, machte kürzlich in Canterbury eine Luftreise etwas ungewöhnlicher und gefährlicher Art. Die Gas-Compagnie, mit der er einen Contract abgeschlossen, hatte nämlich seinen Ballon nicht genugsam gefüllt, so daß derselbe nicht im Stande war, die ganze Gondel mit in die Höhe zu ziehen. Um jedoch die Zuschauer-menge nicht unzufriedigt fortgehen zu lassen, stand Hr. H. von seiner Reise nicht ab, sondern ließ die Gondel hinweg nehmen und setzte sich auf den Keil, an welchem das Netzwerk befestigt ist. Die gefährliche Fahrt ging glücklich von Statten und nach einer halben Stunde kam der kühne Schiffer wohlbehalten auf die Erde herab. — Die zweite Luftreise des Hrn. Green dauerte 1 1/2 Stunden, in welchen der Ballon ungefähr 50 engl. Meilen zurücklegte und sich zu einer, bisher noch nie erreichten, Höhe von 27,000 Fuß, also über eine deutsche Meile, erhob.

Bekanntmachungen.

Mit der Servis-, Kommunal- und Kriegsteuer-Einnahme für den Monat Oktober d. J. soll Montag den 1ten Oktober auf dem Rathhause der Anfang gemacht, und damit den 2ten und 3ten ejusdem fortgefahren werden. Wir fordern die hiesigen Einwohner auf, ihre Beiträge in diesen 3 Tagen zu berichtigen.
Züllichau, den 27ten September 1838.
Der Magistrat.

Aufforderung.

Die Eigenthümer steuerpflichtiger Hunde werden hiermit aufgefordert, die fällig gewordene Steuer für das halbe Jahr vom 1ten Oktober bis ultimo März l. J. am 1ten, 2ten und 3ten Oktober cr. unfehlbar an unsere Kammerei-Kasse zu entrichten. Wer bisher die Steuer für einen Hund bezahlt, den

Abgang aber nicht angezeigt hat, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn er auch diesmal zur Zahlung der Steuer angehalten werden wird. Wer dagegen den Besitz eines, bisher noch nicht versteuerten, Hundes der Ortsbehörde noch nicht angezeigt hat, setzt sich der Gefahr aus, mit einer, dem dreifachen Betrage der Steuer gleichkommenden Strafe der unterlassenen Meldung belegt zu werden.

Züllichau, den 27ten September 1838.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadt-Gericht Züllichau.
Die dem Johann Simon zugehörige Erbpächts-gerechtigkeit der Windmühle No. 114., abgeschätzt, inclus. der Brandentschädigungsgelder von 437 Rthlr., auf 328 Rthlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzulebenden Taxe soll am 20ten December d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Wein-Auction zu Grünberg.
Montag den 15ten Oktober c. Nachmittags von 2 Uhr an, werden in dem Kaufmann Schoenborn'schen Hause neben der Post hieselbst circa 200 Eimer hiesiger Wein von den Jahren 1827. 33. 34. 35. und 37. meistbietend versteigert werden.

Grünberg, den 25. September 1838.

Nickels,
ger. Auct.-Commiff.

Daß wir jetzt im Superintendentur-Gebäude wohnen und den Verkauf von baumwollenen Strickgarnen aller Art, weißer und grauer Wigogne- und graumelirter Wolle dafelbst fortsetzen, zeigen wir hiermit ergebenst an.
Wilhelmine und Auguste Kieber.

Für die, so zahlreiche, gütige Begleitung der entseelten Hülle unser, nach bitterm Kampf und Leiden für ein besseres Leben einschlummerten Mutter zu ihrer Ruhestätte, erlauben wir uns, den gerühmtesten Dank abzusatteln.
E. Schulze, Registrator.
Dorothee Spidermann.

Sonntag den 30sten September ist in Roestels Weinberge Tanz-Musik.

Züllichauer Getreide-Preise
im Monat September 1838.

Markttag.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	thl. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thlr. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.	thl. sgr. pf.
Montag den 3.	1 27	6 1	1 13	—	29	6	19	—	1	5
Freitag den 7.	1 26	6 1	1 13	9	27	—	19	—	1	6
Montag den 10.	1 28	9 1	1 12	6	26	—	18	—	1	6
Freitag den 14.	1 27	6 1	1 12	6	26	6	17	—	1	6
Montag den 17.	1 27	6 1	1 15	—	26	—	17	—	1	5
Freitag den 21.	2 1	—	1 13	9	25	6	18	—	1	5
Montag den 24.	2	—	1 14	—	26	—	18	—	1	6
Freitag den 28.	2 1	—	1 15	—	26	—	19	6	1	6

w
No.
auf der
ten 33
sen als
ungemei
Stück
Bolke z
um 7 U
eine Er
das Tis
wegung
Lust war
rasseind
um fo an
den Glas
ihnen ein
nur eine
fußhoch
Das Erb
2 Stunde
Stuhl, r
Hausgerä
wegung.
Bestürzun
men und
wurden d
schlossen,
niß diesel
Reise der
von außen
bis zur E
völligen E
wenn der
allzu ungl
nen, weic
Mühen de
belohnt lä
Einz Stat
Familie na
ling reichl
ein Kind b
nung diene
wärtig ein
Witwe, 2
Alters, be
ist noch ge
noch alle g
Ein Unglü
kam dieser